

VIRTUAL ROUNDTABLE

Titel: Situation und Zukunft des deutschen Marineschiffbaus - Stapellauf oder Reparaturdock?



Teilnehmer: Friedrich Lürßen

Organisation: Lürssen Werft GmbH & Co

Kurzeinführung in das Thema:

Unser Land hat wirtschaftliche und sicherheitspolitische maritime Interessen von erheblicher Bedeutung. Entsprechend sollte Deutschland auf dem maritimen Sektor als „Global“ oder auch nur als „European Player“ angemessen konkurrenzfähig bleiben. Das wird jedoch zunehmend schwieriger.

Die europäische Marineschiffbauindustrie steht unter Druck wie selten: Staatsaufträge gehen zurück, die Industrie ist auf Grund nationaler Interessen zersplittert. Mäßig erfolgreiche Restrukturierungen und der dramatische Wechsel bei den gemeinsamen internationalen Aufgaben der europäischen und transnationalen Partnerschaften könnten die Krise des europäischen Marineschiffbaus weiter verschlimmern.

Ein wesentliches Standbein für die Werften und die Zulieferindustrie ist unbestritten immer auch der Export der Marineindustrie gewesen. Allerdings werden die staatlichen Forschungsmittel, die hierhin fließen, sich nicht entscheidend verändern. Wie können trotzdem weiterhin die technologische Stärke der deutschen Werften und Zulieferer mit entsprechenden Kernkompetenzen gesichert werden? Wie steht es um die Hightech Fähigkeiten im Schiffbau, wenn der technisch besonders anspruchsvolle Marineschiffbau einem Ausverkauf zum Opfer fällt? Die Umbruchphase des Marineschiffbaus in Deutschland ist durch Unsicherheit gekennzeichnet: so „drohen“ z.B. Übernahmen, motiviert durch die Interessen globaler Finanzinvestoren. Die europäischen Institutionen und die nationale Politik zeigten hier bisher eher zögerliches Verhalten. Darf der europäische Marineschiffbau zum Spielball der Finanzmärkte werden?

Vor dem Hintergrund der Notwendigkeit zur Schaffung einer Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) und einer geplanten Europäischen Rüstungspolitik, bei gleichzeitig nicht zu leugnenden Überkapazitäten und hohen Kosten in Entwicklung und Produktion stellt ein tragfähiges Zukunftskonzept für den Marineschiffbau eine große Herausforderung dar. Welche Vorschläge hat die Industrie selbst zu bieten? Kann sie für die Politik wertvolle Richtungs- und Gestaltungshinweise geben? Wo positionieren sich Marine und Politik? Welche grundlegenden Rahmenbedingungen werden hier entstehen und wovon hängen diese ab?

Wo stehen die Werften und die großen Zulieferer und was wären aus deren Sicht gangbare kurz- und mittelfristige Veränderungspfade? Was steht am Ende als



Deutsches Maritimes Kompetenz Netz

„Vision Marineschiffbau im 21. Jahrhundert“ und welche Vorteile gegenüber heute können im besten Falle erreicht werden?

Die Antworten zu diesen und weiteren wesentlichen Fragen finden Sie in diesem Virtual Roundtable des Deutschen Maritimen Kompetenz Netz (DMKN). Dafür konnten wichtige Vertreter aus den Bereichen Industrie, Marine, Rüstung, Politik und Medien für diesen VR gewonnen werden.

Sehr geehrter Herr Lürßen,

Fragenblock 1: Maritime Strategie

- a) Sehen Sie eine sicherheitspolitische Herausforderung im Zusammenhang mit dem maritimen Standort Deutschland?
- b) Welche strategischen Beitrag sollte die Deutsche Marine innerhalb von EU und NATO spielen? Was sind deren maritime Interessen?
- c) Welche technologischen Fähigkeiten der deutschen Maritimen Industrie sollten im Hinblick auf einen solchen Beitrag erhalten und durch Aufträge gefördert werden?
- d) Welche wirtschaftlichen Risiken gibt es für Deutschland, wenn die Fähigkeiten der Marine innerhalb der ohnehin stark unterfinanzierten Bundeswehr zurückgehen?
- e) Welche Risiken sehen Sie durch terroristische Bedrohungen für den maritimen Sektor; welche Rolle könnte künftig die Deutsche Marine hier übernehmen?

Friedrich Lürßen

Zu a) Sehen Sie eine sicherheitspolitische Herausforderung im Zusammenhang mit dem maritimen Standort Deutschland?

Keine Stellungnahme

Zu b) Welche strategischen Beitrag sollte die Deutsche Marine innerhalb von EU und NATO spielen? Was sind deren maritime Interessen?



Deutsches Maritimes Kompetenz Netz

Wenn innerhalb der NATO oder EU zusätzlich zur klassischen Landesverteidigung zunehmend internationale Einsätze zur Friedensstabilisierung und Unterstützung von humanitären Hilfsaktionen gefordert sind, so sollte auch die Deutsche Marine hier ihren Beitrag leisten und benötigt hierfür eine entsprechende Ausrüstung, um den erhöhten Anforderungen gerecht zu werden. Wer in der NATO oder EU wirtschaftlich stark agieren will, muß auch entsprechende Präsenz beim Schutz im Bündnis und bei Einsätzen in Krisengebieten zeigen.

Zu c) Welche technologischen Fähigkeiten der deutschen Maritimen Industrie sollten im Hinblick auf einen solchen Beitrag erhalten und durch Aufträge gefördert werden?

Wir benötigen technologische Fähigkeiten, die den Einsatz außerhalb unserer Klimazone und fernab von Deutschland unterstützen, wobei die Schiffe und Besatzungen sicher vor terroristischen Anschlägen geschützt werden müssen. Die Gedanken und neuen Ideen, z.B. zum ETRUS, zur Fregatte F125 und zum 3. Einsatzgruppenversorger berücksichtigen diese Aspekte. Die Industrie muß in der Lage sein, solch hochwertige Schiffssysteme zu entwickeln und zu bauen, damit die Deutsche Marine die notwendigen Einsatzplattformen erhält, um ihren derzeitigen und zukünftigen Aufgaben gerecht zu werden. Daher ist es dringend notwendig, diese Systeme zu beschaffen, damit die vorhandenen Kernfähigkeiten erhalten bleiben.

Zu d) Welche wirtschaftlichen Risiken gibt es für Deutschland, wenn die Fähigkeiten der Marine innerhalb der ohnehin stark unterfinanzierten Bundeswehr zurückgehen?

Dies ist eindeutig zu beantworten. Die Deutsche Marineschiffbauindustrie mit ihren Spezialisten und den verbundenen Zulieferindustrien werden beim weiteren Rückgang der Auftragslage ihre Kernfähigkeiten und Arbeitsplätze verlieren. Zusätzlich sind unsere Export-Chancen gefährdet, wenn es keine Referenzprogramme im eigenen Land mehr gibt. Beim Wegfall deutscher Kapazitäten besteht darüber hinaus die steigende Abhängigkeit von ausländischen bzw. monopolistischen Zulieferern für Ausrüstungskomponenten oder auch von gesamten Schiffssystemen.

Zu e) Welche Risiken sehen Sie durch terroristische Bedrohungen für den maritimen Sektor; welche Rolle könnte künftig die Deutsche Marine hier übernehmen?

Unsere Soldaten und Schiffe müssen unbedingt gegen diese Bedrohungen geschützt werden. Ich denke, dass diese Bedrohungen existent sind und dass das Risiko in bestimmten Gebieten der Erde größer ist als bei uns, aber ausschließen kann man einen terroristischen Anschlag nirgends auf dieser Welt. Die Deutsche Marine kann hier gemeinsam mit den Bündnispartnern Netzwerke aufbauen, die es erlauben, frühzeitig auf die Entstehung erhöhter Bedrohungslagen zu reagieren.

Fragenblock 2 : Aktuelle Situation des Marineschiffbaus

- a) Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Situation (Struktur, Kapazitäten, Fähigkeiten) und was halten Sie für die drängendsten Probleme?
- b) Welches sind die Kernkompetenzen des deutschen Marineschiffbaus und wie sollen sie erhalten werden?
- c) Welche Chancen und Risiken liegen in einer stärkeren Konsolidierung (national/europäisch/global), sind dazu gesetzliche Maßnahmen zweckmäßig?
- d) Welche Bedeutung haben für Sie die Deutsche Marine als Nutzer („parent navy“) und der Export, was könnte hier verändert werden?

Friedrich Lürßen

Zu a) Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Situation (Struktur, Kapazitäten, Fähigkeiten) und was halten Sie für die drängendsten Probleme?

Noch bestehen die notwendigen Strukturen, Kapazitäten und Kernfähigkeiten im deutschen Marineschiffbau, um weiterhin im Sinne einer Gesamtsystemfähigkeit ein Waffensystem Schiff zu definieren und zu bauen. Bei weiteren Einschnitten in dem Erhalt dieser Kernfähigkeiten, d. h. bei weiterem Verzicht auf oder auch bei dem Verzögern von Neubaufträgen für Marineeinheiten, besteht die Gefahr, dass die Grenze unterschritten wird, die derzeit diese Kernfähigkeit zur Lieferung von komplexen Waffensystemen markiert. Wir brauchen die Erkenntnis und Bereitschaft in Politik und Wirtschaft, unsere Technologien und Fähigkeiten in Partnerschaft zu bewahren und weiterzuentwickeln.

Zu b) Welches sind die Kernkompetenzen des deutschen Marineschiffbaus und wie sollen sie erhalten werden?

Die Kernkompetenzen des deutschen Marineschiffbaues liegen, wie oben schon erwähnt, in der Fähigkeit, ein Gesamtsystem Schiff zu definieren und die Lieferung solcher Systeme durchzuführen, wobei alle Disziplinen der Zulieferindustrie auch von den Werften vertreten werden müssen. Dies kann nur aufrecht erhalten werden, wenn weiterhin Gesamtsysteme, d. h. Marineschiffe auf den Werften in Deutschland gebaut werden. Hierbei spielt der Begriff "parent navy" eine wichtige Rolle auch für den Export, da wir hierfür die Referenzvorhaben der Deutschen Marine benötigen.



Deutsches Maritimes Kompetenz Netz

Zu c) Welche Chancen und Risiken liegen in einer stärkeren Konsolidierung (national/europäisch/global), sind dazu gesetzliche Maßnahmen zweckmäßig?

Gesetzliche Maßnahmen sehe ich nicht als notwendig an, solange eine partnerschaftliche Konsolidierung innerhalb der Bündnispartner erfolgt. Eine weitere Konsolidierung des Schiffbaus in Europa wird jedoch zum Abbau von Kapazitäten in Personal und Sachanlagen beitragen. Dies wird dazu führen, dass es in Zukunft, wie bereits in der Luft- und Raumfahrtindustrie geschehen, in Europa nur noch ein bis zwei Anbieter geben wird. Die Chancen der Konsolidierung liegen darin, dass die hoffentlich erhöhten Stückzahlen zu Kostenreduzierungen führen können. Hier können besonders die hochwertigen Ausrüstungskomponenten der Elektronik- und Waffenindustrie einen großen Beitrag leisten.

Zu d) Welche Bedeutung haben für Sie die Deutsche Marine als Nutzer („parent navy“) und der Export, was könnte hier verändert werden?

Die Deutsche Marine als s. g. "parent navy" ist für unsere Exporterfolge von großer Bedeutung. An dieser Situation sehe ich solange keinen Änderungsbedarf, solange für alle Schiffsklassen, die Deutschland exportiert, auch Referenzvorhaben für die Deutsche Marine existieren. Zweitens ist die Deutsche Marine als ständiger Vertreter unserer Produkte im Ausland wichtig. Die Zusammenarbeit mit der Marine ist ausgesprochen gut und ich wünsche mir, dass dies in Zukunft erhalten bleibt.

Fragenblock 3 : Zukunft und Perspektiven des Marineschiffbaus

- a) Wo sollen sich die Werften, Ausrüster, Marine und Rüstung strategisch positionieren und was wäre ein wünschenswerter Entwicklungspfad?
- b) Welche konkreten Vorschläge haben Sie hinsichtlich der zukünftigen Aufgaben und Ausrüstung der Deutschen Marine?
- c) Welche politischen Rahmenbedingungen sollten aus Ihrer Sicht dafür geschaffen werden?
- d) Wie werden Sie mit Ihrer Organisation und auch ganz persönlich diesen Prozess weiter begleiten?



Deutsches Maritimes Kompetenz Netz

Friedrich Lürßen

Zu a) Wo sollen sich die Werften, Ausrüster, Marine und Rüstung strategisch positionieren und was wäre ein wünschenswerter Entwicklungspfad?

Die Produkte der deutschen Marineindustrie sollten sich noch stärker als bisher an den Forderungen des Weltmarktes orientieren und nicht nur an denen der nationalen Vorhaben. Gleiches sollte dann auch für die Fähigkeitsforderungen der nationalen Vorhaben gelten, damit dadurch ein gemeinsamer Prozeß entsteht, der die Chancen der deutschen Marineindustrieprodukte am Weltmarkt verbessert.

Zu b) Welche konkreten Vorschläge haben Sie hinsichtlich der zukünftigen Aufgaben und Ausrüstung der Deutschen Marine?

Die Aufgaben der Deutschen Marine in der Zukunft sind an anderen Stellen schon mehrfach klar definiert worden. Diesen definierten Aufgaben, die sich immer mehr an internationalen Einsätzen weltweit orientieren, habe ich nichts hinzuzufügen. Die notwendige Ausrüstung dafür kann von der Industrie jederzeit bereitgestellt werden.

Zu c) Welche politischen Rahmenbedingungen sollten aus Ihrer Sicht dafür geschaffen werden?

Die deutsche Politik sollte weiterhin die Exportbemühungen der deutschen Marineindustrie fördern, national wie auch international unterstützen und dafür sorgen, dass wir gegenüber unseren europäischen Bündnispartnern nicht benachteiligt werden.

Zu d) Wie werden Sie mit Ihrer Organisation und auch ganz persönlich diesen Prozess weiter begleiten?

Ich werde weiterhin den offenen Dialog mit Politik, BMVg, BWB und der Marine pflegen und intensivieren. Nur durch gemeinsame Anstrengungen und offenen Dialog werden wir den Marine-Industriestandort Deutschland erhalten können.

Vielen Dank, Herr Lürßen, für Ihre Teilnahme am Virtual Roundtable des DMKN!